Nr. 25. 1904. Castrop, Montag, den 15. Februar. 30. Jahrgang.

Die „Castroper Zeitung" erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags u. kostet mit dem Unterhaltungsblatt in der Expedition sowie durch Boten 1,20 M. Illustr. Blätter 50 Pfg.

Für die Redaktio verantwortlich H. Schmitz Castrop.

Castroper Zeitung.

(Castroper Anzeiger.)

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Zugleich

Amtliches Organ für die Stadt Castrop und die Aemter Rauxel und Mengede.

Insertions-Gebüren Pro Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Reclame pro Zeile 30 Pfg. — Größere Inserate werden bis Nachmittags 4 Uhr vor der Ausgabe erbeten.

Druck und Verlag von Heinrich Schmitz, Castrop.

Telephon Nr. 63. (Verbunden mit „Volks-Zeitung", amtliches Organ für Sodingen, Börnig und Holthausen.) Telephon Nr. 63.

Alle amtl. Bekanntmachungen der Stadt Castrop sowie der Aemter Rauxel, Sodingen und Mengede erlangen durch Veröffentlichung in der „Castroper Zeitung" bezw. „Volkszeitung"-Sodingen rechtsverbindliche Kraft.

Krieg zwischen Rußland und Japan.

An Meldungen über die bereits berichteten Vorgänge bei Port Arthur und Tschemulpo fehlt es nicht, nur widersprechen sie einander so, daß es kaum lohnt, auf sie überhaupt einzugehen. Erwähnen müssen wir jedoch, daß nach diesen Meldungen mehrere japanische Torpedoboote bei Port Arthur mit Mann und Maus gesunken sein sollen. Ueber eine neue Aktion berichtet die „Agenze Havas", der aber auch nicht zu trauen ist, daß die Japaner Dienstag an der schmalsten Stelle der Halbinsel Liautung zu landen versucht haben, daß aber diese Operation vollständig gescheitert sei und die japanischen Regimenter, denen die Landung geglückt war, vollständig aufgerieben worden seien.

Bemerkenswerter als alle diese unbeglaubigten Meldungen ist die Veröffentlichung der Aktenstücke über die russisch-japanischen Verhandlungen durch die japanische Regierung. Es geht daraus unzweifelhaft hervor, daß Japan nichts unbilliges verlangt und nahezu mit Gewißheit, daß Rußland die Verhandlungen absichtlich in die Länge gezogen hat. Gleichzeitig wird die Kriegsproklamation des Mikado bekannt.

Das Verlangen Rußlands, die Dardanellen passieren zu dürfen, hat keine Aussicht, befriedigt zu werden. Von großer Bedeutung für die russische Flotte ist die Frage der Kohlenzufuhr. Von England werden keine Kohlen mehr für die russischen Schiffe befördert. Der Khedive hat Anordnungen erlassen über den Verkehr der Schiffe beider kriegführenden Nationen auf den Suezkanal. In Wirklichkeit handelt es sich nur um die russischen Kriegsschiffe. Sie dürfen in egyptischen Häfen nur so viele Kohlen einnehmen, als zur Erreichung der nächsten Kohlenstation nötig ist und müssen den Suezkanal so schnell als möglich passieren. In jedem der Ausgangshäfen dürfen sie nur 24 Stunden verweilen.

* * *

Die Kriegserklärung

des Kaisers von Japan wurde am Donnerstag in folgender Proklamation veröffentlicht:

Wir Kaiser von Japan erlassen folgende Proklamation an unsere loyalen, tapferen Untertanen. Wir erklären hierdurch Rußland den Krieg und befehlen der Armee und der Marine, die Feindseligkeiten mit aller Kraft zu beginnen. Es ist stets unser dauerndes Ziel gewesen, den friedlichen Fortschritt unseres Reiches zu fördern und die freundschaftlichen Bande, die uns mit den anderen Staaten verknüpften, zu stärken und eine Sachlage zu schaffen, die den Frieden in Ostasien dauernd aufrecht erhalten würde und die zukünftige Sicherheit unserer Herrschaft zu gewährleisten, ohne die Rechte und Interessen anderer Mächte zu verletzen, so war es ganz gegen unsere Erwartung, daß wir unglücklicherweise in die Lage versetzt wurden, die Feindseligkeiten gegen Rußland zu eröffnen. Das Bestehen Koreas als besondere Macht ist wesentlich für die Sicherheit unseres Reiches. Rußland hält in Mißachtung des friedlichen Vertrages und seiner Verpflichtungen gegenüber China und wiederholten Versicherungen gegenüber anderen Mächten noch immer die Mandschurei besetzt, befestigte seinen Einfluß auf diesem Gebiet und beabsichtigte seine schließliche Annexion. Da diese Maßregel es unmöglich machen würde, die Integrität Chinas aufrechtzuerhalten und zur Aufgabe aller Hoffnung auf den Frieden in Ostasien zwingen würde, entschlossen wir uns, die Frage durch Verhandlungen zu regeln und machten daher Rußland Vorschläge. Rußland kam diesen Vorschlägen niemals in versöhnlichem Sinne entgegen, sondern zog die Regelung durch arglistige Verzögerungen hin und traf Vorbereitungen im Heeres- und Marinewesen, die eigenen selbstsüchtigen Pläne zu vollenden. Wir können nicht anerkennen, daß Rußland von Anfang an irgendwie das wirkliche Bestreben zur Erhaltung des Friedens gehabt habe. Es wies unsere Vorschläge ab. Koreas Sicherheit ist gefährdet, die Interessen unseres Reiches sind bedroht. Garantien für die Zukunft können nur dadurch erlangt werden, daß wir an die Waffen appellieren. Wir hoffen, daß die Loyalität und die Tapferkeit unserer Untertanen bald wieder den dauernden Frieden herstellen und den Ruhm unseres Reiches schützen werden.

Ein Manifest des Zaren

Der Regierungsbote veröffentlicht nachstehendes Manifest des Kaisers:

Wir tun allen unseren teueren Untertanen folgendes kund: In der Sorge unseres Herzens, den teuern Frieden zu wahren, wandten wir alle Bemühungen zur Festigung der Ruhe im äußersten Osten an. Zu diesem friedliebenden Zwecke erklärten wir unsere Zustimmung zu der von der japanischen Regierung vorgeschlagenen Revision der zwischen beiden Reichen bestehenden Abmachungen bezüglich der koreanischen Angelegenheiten. Die über diesen Gegenstand angeregten Verhandlungen wurden jedoch nicht zu Ende geführt. Japan benachrichtigte uns, ohne auch nur den Eingang der in der letzten Antwort gemachten Vorschläge unserer Regierung abzuwarten, von dem Abbruch der Verhandlungen und diplomatischen Beziehungen zu Rußland.

Ohne uns vorher davon in Kenntnis zu setzen, daß der Abbruch der Beziehungen die Eröffnung der kriegerischen Aktion bedeutet, befahl die japanische Regierung ihren Torpedobooten, unser Geschwader auf der äußeren Reede der Festung Port Arthur plötzlich anzugreifen. Nach dem Empfang des Berichtes unseres Statthalters hierüber befahlen wir sofort, die Herausforderung Japans mit den Waffen zu beantworten. Indem wir diese unsere Entscheidung kundtun, flehen wir in unerschütterlichem Vertrauen auf die Hülfe des Allerhöchsten und in der festen Zuversicht auf die einmütige Bereitwilligkeit aller unserer treuen Untertanen, zusammen mit uns das Vaterland zu verteidigen, den Segen Gottes auf unsere ruhmreichen Truppen der Armee und der Flotte herab.

* * *

Vom Kriegsschauplatz liegen folgende Meldungen vor:

Tokio 11. Febr. Ein amtlicher japanischer Bericht des Admirals Urin giebt jetzt volle Klarheit über das Gefecht bei Tschemulpo. Als das japanische Geschwader, fünf Schiffe stark, vor Tschemulpo erschien, nahmen Warjag und Korjetz den Kampf auf, der 35 Minuten währte Im Laufe des Kampfes erlitt der Warjag schwere Havarie, ein Mast wurde ihm abgeschossen, auf dem Hinterdeck brach Feuer aus. Da er aber manövrierfähig blieb, ging er in den innern Hafen zurück, wohin die Japaner nicht sogleich folgen konnten. Später hörten sie zwei schwere Detonationen. Ein zur Erkundung vorgeschicktes Torpedoboot stellte fest, daß die Russen Warjag und Korjez nach der Räumung durch die Mannschaft in die Luft gesprengt haben. Nach dem japanischen Bericht wurde während des ganzen Kampfes die japanische Flotte von keinem einzigen russischen Geschoß getroffen und erlitt auch nicht die mindesten Verluste. — Der Kommandant des russischen Kreuzers Warjak blieb, nachdem die Mannschaft gerettet war, allein auf dem Schiffe und sprengte dieses in die Luft.

Aus den Parlamenten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. Februar 1904.

Der Reichstag setzte heute die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern beim Kapitel „Reichsversicherungsamt" fort. Abg. Dr. Mugdan (frs. Vp.) erkannte die ersprießliche Tätigkeit des Reichsversicherungsamtes an, empfahl die Entscheidungen des Versicherungsamtes dadurch zu beschleunigen, daß man die Zahl der Richter auf drei herabsetzt, und bedauerte, daß die Gerichte die ärztlichen Gutachten noch zu wenig würdigen. Abg. Gamp (Rp.) tadelte, daß die Unfallverhütungsvorschriften vielfach zu sehr ihre Entstehung am grünen Tisch verraten, und erklärte die Zunahme der Zahl der Verletzungen daher, daß heute jede einzelne kleine Verletzung angemeldet wird. Abg. Becker-Hessen (nl.) nahm die Aerzte gegen die Angriffe von sozialdemokratischer Seite in Schutz und erklärte sich mit der Ausdehnung der Krankenversicherung auf Dienstboten und Landarbeiter unter der Voraussetzung einverstanden, daß den Aerzten an kleinen Orten Subventionen gezahlt werden. Auf kurze Bemerkungen des Abg. Dr. Spahn (Ztr.) stellte Staatssekretär Graf Posadowsky an der Hand der amtlichen Statistik nochmals fest, daß die Mittel für konfessionelle Anstalten durchaus paritätisch verteilt werden, und sagte zugleich Erwägungen darüber zu, ob Aerzte zu den Sitzungen des Reichsversicherungsamtes zugezogen werden sollen. Abg. Sachse (Soz.) suchte darzulegen, daß die Sozialdemokratie von den Aerzten lediglich wahrheitsgetreue Berichte verlangen. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Kulerski (Pole) wurde die Weiterberatung auf Sonnabend vertagt.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 12. Februar 1904.

Das Abgeordnetenhaus führte heute zunächst die Beratung des Gestütsetats zu Ende. Die gestrigen Ausführungen des Abg. Kopsch (frs. Vp.) über die Trakehner Verhältnisse unterzog Abg. Kreth (kons.) einer scharfen Kritik, indem er nachwies, daß die Lehrer in Ost- und Westpreußen durchaus auf Seiten des Herrn v. Oettingen ständen. Auf die erneuten Ausführungen des Abg. Kopsch (frs. Vp.), der unter der Heiterkeit des Hauses bemerkte, seine Rede habe Frieden stiften wollen, stellte Minister v. Podbielski fest, daß in Trakehnen längst Friede eingekehrt wäre, wenn die dortigen Verhältnisse nicht immer wieder von der Linken einer wenig sachgemäßen Kritik unterzogen wären, Abg. v. Oldenburg (kons.) bezeichnete es als ein tragisches Geschick, daß Herr v. Oettingen, der so außerordentlich viel auch für die Trakehner Schulen getan habe, gerade von seiten einzelner Lehrer zum Gegenstande der Verfolgung gemacht sei. Redner schloß gleichfalls mit dem Wunsche, daß Trakehnen der langersehnte Friede bald beschert werde. Darauf ging das Haus über zum Etat der Berg-, Hütten- und Salinen-Verwaltung. Abg. v. Arnim (kons.) befürwortete ein Ausfuhrverbot für Kainit. Auf eine Anfrage des Abg. v. Savigny (Ztr.) antwortete Minister Möller: Der Gesetzentwurf betr. einen allgemeinen Quellenschutz sei nahezu fertiggestellt. Darauf kam es zu einer längeren Erörterung über Wahlbeeinflussungen im Saarrevier, wobei Zentrum und Nationalliberale scharf gegeneinander ankämpften.

Sonnabend: Fortsetzung.



Gegenwärtig erscheint ein Ueberblick über das ostasiatische Kriegstheater von hohem Interesse, weshalb wir unsern Lesern in beistehender Karte einen solchen geben. In derselben sind (man vergl.: die Zeichenerklärung unten rechts) die Hauptstandorte der Truppen, sowie der Flottenteile beider Staaten durch entsprechende Signaturen bezeichnet.

Genaue Zahlenangaben hierüber zu machen, ist mißlich, denn fortgesetzt finden Truppenbewegungen und Verstärkungen statt, die seitens der Heeresleitung naturgemäß geheim gehalten werden. Im Allgemeinen ist die Situation so, daß Japan in Bezug auf die Gesamtzahl seiner Landtruppen Rußland überlegen ist, da letzteres seine Verstärkungen aus Europa heranziehen mußte.

Unsere Karte giebt auch die Kabellinien und die im Kriegsfalle so hochwichtigen Docks und Kohlenlager an, so daß man in derselben eine dauernd brauchbare Unterlage zur Beurteilung aller Vorgänge auf dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz besitzt.

„Die öffentliche Unsittlichkeit und ihre Bekämpfung"

behandelt Abg. A. Roeren in einer Flugschrift des Kölner Männervereins zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit (Köln, J. P. Bachem. 32 S.). Bekanntlich hat Hr. Roeren, als vor einigen Jahren die Lex Heinze auf der Tagesordnung stand, die Frage der öffentlichen Unsittlichkeit systematisch, vorwiegend unter juristischen Gesichtspunkten behandelt (Lex Heinze, Kunst und Litteratur, 1901). Die neue Schrift soll mehr dem praktischen Bedürfnis der Agitation dienen. Die ebenso ruhig und maßvoll wie eindringlich gehaltene Schrift stellt zunächst das erschreckende Fortschreiten des „sittlichen Niederganges" fest — eine Tatsache, an welcher zu zweifeln unmöglich ist angesichts der bitteren Klagen auch liberaler Blätter, amtlicher Zeugnisse und Bestrebungen solcher Kreise, die über den Verdacht der Prüderie erhaben sind. Teils anerkennend, teils zurückhaltend und kritisch bespricht der Verfasser den bekannten Mahnruf der Medizinprofessoren an die Studierenden, die Tätigkeit des Vereins zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die „Aufklärungstheorie" usw. — Bestrebungen, die sämtlich, auch wenn sie nicht einwandfrei sind, die Ueberzeugung von einer furchtbaren Volksgefahr erkennen lassen; mit besonderer Schärfe wird hier die „Aufklärung" durch gewisse Vorträge und Schriften besprochen, oder wenigstens tatsächlich exotisch wirken, sowie der mit gewissen „physikalischen oder „anatomischen Museen" betriebene Unfug; wir können in letzterer Hinsicht beifügen, daß in solchen „Museen" auch Mutoskope und Nuditäten eine Rolle spielen

---

Das vierte Gebot.

Roman von Reinhold Ortmann. 27

Es war nicht zu bezweifeln, daß dies auch allen weiteren Einwendungen gegenüber das letzte Wort des Herrn Ehrenfried Klingenberg bleiben würde, und der Freiherr mochte wenig Neigung verspüren, die Pein dieser trotz ihres höflichen Tones so namenlos demütigenden Unterhaltung ohne Not zu verlängern.

„Ich werde mir's überlegen," sagte er mit einem Anflug von Hochmut, indem er sich erhob. „Daß mir mit solchen Vorbehalten auch jeder andere das Geld geben würde, brauche ich Ihnen ja kaum erst zu sagen, und wenn ich trotzdem auf Ihre Bedingungen eingehen sollte, was ich, wie gesagt, in diesem Augenblick noch nicht weiß, so würde es eben lediglich aus Bequemlichkeit geschehen, und weil in längstens vier Wochen ohnedies alles erledigt ist. Adieu, Herr Klingenberg! Bitte, bemühen Sie sich nicht damit, mich zu begleiten."

Aber trotz dieser Ablehnung schlug der würdige Juwelenhändler mit tiefer Verbeugung vor seinem vornehmen Besucher den Vorhang zurück und ließ es sich nicht nehmen, ihm mit eigenen Händen auch die Ladenthür zu öffnen.

Die draußen Vorübergehenden konnten in dem eleganten Herrn unmöglich etwas anderes, als einen Käufer vermuten, wenn sie Herrn Ehrenfried Klingenberg im Tone tiefster Unterwürfigkeit sagen hörten: „Empfehle mich ganz gehorsamst, Herr Baron! Bitte, mich gütigst recht bald wieder zu beehren!"

* * *

In der Villa des Regierungspräsidenten Hedmondt bereitete man sich, ein Familienfest zu begehen. Der zu ebener Erde gelegene große Empfangssalon hatte ein ganz verändertes Aussehen erhalten durch die duftende Fülle prächtiger Blumengebinde, welche schon in der Frühe des Tages von Bekannten und Freunden des ob seiner heiteren Gastlichkeit berühmten Hauses gesandt worden waren, und Isa Haidenroth, der alle diese Aufmerksamkeiten und Huldigungen heute ausschließlich galten, errötete jedesmal wie in verlegener Beschämung, wenn ein Blick über die bunte Herrlichkeit ihres Geburtstagstisches ihr offenbarte, wie viel Freundschaft und Teilnahme sie sich während ihres kurzen Berliner Aufenthalts bereits erworben.

Die prächtigste aller Blumengaben war jedenfalls diejenige ihres Vetters Kurt: ein großer Korb voll der auserlesensten und um diese Jahreszeit seltensten Rosen von blaßroter Farbe, die einen ungemein lieblichen Duft ausströmten. Der Ulanenleutnant war nach der Kommerzienrätin der erste aller Gratulanten gewesen, und er hatte sein Geschenk mit so liebenswürdigen und zart gewählten Glückwünschen begleitet, daß Isa ihm mit leuchtenden Augen gedankt hatte, und daß es wohl keine Täuschung gewesen war, wenn der junge Offizier für einen Augenblick einen wärmeren Druck der schlanken, weißen Finger zu spüren geglaubt, die er in ritterlicher Galanterie an seine Lippen führte. Vielleicht hatte ihn nur die Anwesenheit anderer in diesem Augenblick gehindert, seinem heiß aufwallenden Glücksgefühl Worte zu leihen und die entscheidende Erklärung, die ja schon seit Tagen gleichsam in der Luft schwebte, endlich herbeizuführen. Der bedeutsame, halb fragende und halb bittende Blick, mit welchem seine Augen diejenigen Isas suchten, und der eigenartige, verheißungsvolle Ton, in welchem er ihr sein „Auf Wiedersehen!" zugeflüstert, als die Pflichten des Dienstes ihn von dannen riefen, konnten jedenfalls als deutliche Anzeichen dafür gelten, daß er nicht lange mehr im stande sein würde, sein seliges Geheimnis in den Tiefen des Herzens zu bergen.

Und nun hatte er eine Möglichkeit gefunden, noch im Laufe des Vormittags zurückzukehren, zu einer früheren Stunde, als er von den Seinigen erwartet worden war. Wußte er doch, daß Isa im ganzen weiteren Verlauf des Tages den gefeierten Mittelpunkt im Kreise der Gäste bilden würde, und daß er nur jetzt noch hoffen durfte, sie wenigstens für eine kurze Viertelstunde allein zu sprechen. Seine Hoffnung hatte ihn nicht betrogen, denn als er vorsichtig die Thür des Empfangssalons öffnete, erblickte er die zierliche Gestalt seiner jungen Verwandten vor der mit Blumenspenden überladenen Tafel, und es war ihm gewiß nicht zu verargen, wenn er es für eine glückliche Vorbedeutung nahm, daß sie das feine Köpfchen eben tief über seine Gabe, den vergoldeten Korb mit den blaßroten Rosen, neigte.

Sie hatte seinen Eintritt nicht bemerkt, und er stahl sich auf den Fußspitzen zu ihr heran, um ihr dann nach neckischer Kinderart beide Hände vor die Augen zu legen. „An wen hast Du gedacht?" fragte er mit tiefer, verstellter Stimme. „Wenn Du es wahrheitsgemäß bekennst, soll Dir's vergönnt sein, ihn leibhaftig vor Dir zu sehen."

Isa hatte sich ihm geschickt entwunden, und indem sie sich bemühte, ihre Verwirrung hinter einem Lächeln zu verbergen, schüttelte sie freundlich ablehnend den Kopf. „Es würde nichts helfen. Kurt, wenn ich ihn auch nennen wollte. Die Wunschelrute, mit der man Entfernte herbeizaubern kann, ist doch wohl noch immer nicht erfunden."

Er nahm ihre Antwort für eine Neckerei, denn er zweifelte keinen Augenblick, daß ihre Gedanken sich nur mit ihm beschäftigt haben konnten, während sie mit so andächtiger Aufmerksamkeit in die Betrachtung seines Geschenkes vertieft war. „Wer weiß!" sagte er darum, auf den scherzhaften Ton eingehend. „Vielleicht bin ich selber durch die geheimnisvolle Kraft einer solchen Wünschelrute hierher befördert worden. Die Ohren wenigstens haben mir in der letzten Viertelstunde so viel geklungen, daß irgend jemand sehr lebhaft an mich gedacht haben muß, sofern in diesem unaufrichtigen Jahrhundert nicht selbst die ehedem zuverlässigsten Orakel lügen. Doch, da sind ja noch einige neue Geschenke angekommen, wie ich sehe. Von wem, um Gottes willen, ist denn dieser metergroße Veilchenstrauß? Vom Grafen Teleky? Nun, eine kleine Aufmerksamkeit, wie er da auf seine Karte geschrieben hat, kann man das Ungetüm doch wohl kaum noch nennen. Uebrigens, hat denn Nordenholz bis jetzt gar nichts von sich hören lassen? Man sieht ja noch gar nichts von seiner Gratulation!"

Isa hatte das Gesicht in den so übel kritisierten Veilchenstrauß gedrückt, als Kurt seine unbefangene Frage stellte, und vielleicht war es der starke Duft der Blumen, der das Blut aus ihren Wangen weichen ließ. „Nein!" erwiderte sie nach einer so langen Pause, daß Kurt über die Betrachtung anderer Dinge den Hauptmann inzwischen fast schon wieder vergessen hatte. „Und wie sollte er auch dazu kommen? Ich denke doch, man hat ihm nichts von meinem Geburtstage gesagt!"

„O, wenn das etwa ein Unrecht gewesen sein sollte, so muß ich mich reuig als den Schuldigen bekennen. Ich habe sogar eine volle Stunde hindurch meine ganze Beredsamkeit aufgeboten, um ihn zur Annahme der Einladung für unser kleines Festmahl zu bewegen."

„Es ist ja sehr schmeichelhaft für mich, daß es solchen Aufwandes bedurfte!" warf Isa ein.

Die überraschende Bitterkeit im Ausdruck ihrer Worte brachte den Leutnant erst zu der Erkenntnis, daß er da möglicherweise etwas sehr Ungeschicktes gesagt haben könnte. Und er beeilte sich natürlich, den begangenen Fehler nach Kräften wieder gut zu machen.

Seine junge Verwandte aber schien den eifrigen Darlegungen, welche die anfängliche Weigerung des Hauptmannes auf die einfachste und einleuchtendste Weise erklären sollten, nur mit halbem Ohr zuzuhören, denn sie unterbrach ihn mitten in seiner Rede durch die seltsame Frage: „War auch der Hauptmann von Nordenholz mit einbegriffen, Kurt, als Du vorhin von unserem unaufrichtigen Jahrhundert sprachst?"

So sicher wähnte er sich im Besitz seines Glückes, daß ihn auch jetzt noch nicht die Versuchung anwandelte, nach einem Zusammenhang dieser Frage mit Isas früheren Aeußerungen zu forschen. Nur seine warme Freundschaft für den Kameraden war es, welche ihm die rasche Erwiderung diktierte. „Nordenholz, unaufrichtig!" rief er. „Nein, Isa! Wenn ich auf keines Menschen Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit mehr bauen würde, mein Vertrauen auf Hellmuts goldtreues Herz würde doch noch immer unerschüttert sein. Er ist einer von jenen seltenen Menschen, an die sich überhaupt kein Zweifel mehr heranwagen kann, sobald man nur erst einmal den Kern ihres Wesens recht erkannt hat. Und ich kenne ihn fast so gut, als ich mich selber kenne. Ohne daß ich damit meinen verehrten Eltern zu nahe treten möchte, kann ich es doch aussprechen, daß ich dem herzlichen und vertrauten Verkehr mit ihm viel mehr verdanke, als meiner ganzen Jugenderziehung. Noch lange nach unserer Trennung genügte die bloße Erinnerung an ihn, mich von mancher Thorheit und Tollheit zurückzuhalten, die mir sonst nur zu leicht verhängnisvoll geworden wäre. Aber Du wirst Dir das kaum vorstellen können, Isa, und wirst es vielleicht sehr uninteressant finden, daß ich hier jemand, der Dir nicht einmal sympathisch zu sein scheint, ein solches Loblied singe!"

Sie schüttelte rasch wie in entschiedener Ablehnung seiner letzten Vermutung das Köpfchen. Achtlos hatten ihre Finger, während er sprach, die prächtige Rose zerpflückt, die er vorhin mit geheimem Entzücken in ihren Händen gesehen. „Aber wenn die Schilderung zutrifft, welche Du da . . ."

In diesem Augenblicke wurde an die Thür geklopft und ein Diener meldete: „Der Herr Hauptmann von Nordenholz wünscht dem gnädigen Fräulein seine Aufwartung zu machen."

106,18

die absolut keinen „medizinischen“ Zweck besitzen. Als Hauptursache des Uebels bezeichnet R. die „ungeheuerliche Verbreitung der unsittlichen Schriften und Bilder und die Dreistigkeit der schamlosen Ausstellungen in den Schaufenstern.“ Ein Fortschritt in der Erkenntnis dieses entsetzlichen Uebels ist seit dem Heinze-Rummel unverkennbar; auch aus Kreisen heraus, die damals mit dem großen Haufen liefen, ertönen jetzt Kassandra-Rufe; anderseits aber nimmt die Frechheit noch immer mehr zu, und namentlich tauchen seit den letzten Jahren auch mehr und mehr weibliche Pornographen von unglaublicher Schamlosigkeit auf. Es muß schon arg weit gekommen sein, wenn neuerdings das „Berl. Tageblatt“ sehr nachdenkliche Betrachtungen über die Wirkungen anstellt, welche Berliner Ansichtskarten- und Broschürenkolporteure auf die Jugend ausüben. Der Versuch, dem infamen Treiben gesetzgeberisch einen Riegel vorzuschieben (Kunst- und Schaufensterparagraph), ist bekanntlich 1900 in der Hauptsache gescheitert; von einer Wiederholung dieses Versuches verspricht sich R. in absehbarer Zeit keinen Erfolg, „weil die Zahl der Interessenten für das Fortbestehen der gegenwärtigen Zustände zu groß ist und weil die banale Phrase von Knebelei der Kunst und Wissenschaft alles bannt.“ Damit müsse man sich abfinden und um so nachdrücklicher auf dem gegebenen gesetzlichen Boden agitatorisch gegen die Volksvergiftung arbeiten, wofür die 1000 geschossenen Ergänzungen des § 184 (Strafbarkeit des Herstellens, Feilhaltens, Ausstellens, Ankündigens und Verkaufens unzüchtiger Schriften usw.) eine wirksame Waffe bieten. „Trotz der beklagenswerten behördlichen Zaghaftigkeit“ lasse sich viel, sehr viel erreichen,“ namentlich durch Selbsthülfe, durch systematisches, gemeinsames Vorgehen in besonderen Vereinen. Der Verfasser beruft sich hier auf die guten Erfolge, die der unter seiner hervorragenden Mitwirkung begründete und arbeitende Kölner Männerverein gehabt habe. Diesem Beispiel allgemeine Befolgung zu verschaffen, „zu einer regeren Beteiligung durch Gründung von Vereinen auch auf katholischer Seite aufzufordern“, ist der einzige Zweck dieser sehr verdienstlichen Schrift, und gern schließen wir uns dem Wunsche des Verfassers an: „Möge kein Leser das Schriftchen weglegen, ohne den Entschluß gefaßt zu haben, sofort praktisch Hand anzulegen, sofort einige seiner Freunde zu einer Besprechung einzuladen, zu einer folgenden Sitzung noch einige Gesinnungsgenossen mehr zu laden und in dieser Sitzung dann ohne Verzug sich als Verein zu konstituieren.“ Die Statuten des Kölner Vereins sind als Anlage beigegeben; wer hier mithelfen will, wohne er nun in Köln oder auswärts, der wende sich an den Schriftführer Herrn Rechtsanwalt E. Lennartz in Köln, der gern die Statuten übersenden und Aufklärungen erteilen wird.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Beim Festmahl des deutschen Landwirtschaftsrats hat der Reichskanzler Graf v. Bülow eine bedeutsame Rede über die Handelsverträge gehalten. Ueber den Stand der Handelsvertragsverhandlungen und den Termin, wann die Handelsverträge dem Reichstage vorgelegt werden können, konnte er keine Mitteilungen machen. Aber — sagte er — die verbündeten Regierungen haben den festen Willen, den neuen Zolltarif so bald als möglich in Kraft treten zu lassen. Sie möchten vor allem unserer Landwirtschaft sobald als irgend angängig den stärkeren Zollschutz zu Teil werden lassen, den ihr unser neuer Zolltarif gewährt. Andererseits sind die verbündeten Regierungen der Ueberzeugung, daß die Kontunität unserer handelspolitischen Beziehungen zum Auslande möglichst gewahrt werden muß, damit sich der Uebergang von den alten zu den neuen Verträgen glatt und ohne Erschütterung vollziehen kann. Deshalb ist bisher davon Abstand genommen worden, die bestehenden Handelsverträge zu kündigen. Das beste wäre an und für sich, wenn sich die neuen Handelsverträge unmittelbar an die bestehenden Handelsverträge anschlössen. Sonst könnte ein vertragsloser Zustand entstehen oder wir müßten uns mit interimistischen Meistbegünstigungsabkommen behelfen. Einen solchen Zustand wechselnder Zollsätze und ständiger Meinungskämpfe über eine bessere Gestaltung der Dinge möchten wir unserer Industrie, unserem Handel und auch unserer Landwirtschaft ersparen. Bedenken Sie auch, meine Herren, daß es oft nicht leicht ist, ein einmal zerschnittenes, vertragsmäßiges Band wieder anzuknüpfen. Auch ist erfahrungsmäßig bei Vertragsunterhandlungen diejenige Regierung immer im Nachteil, die unbedingt bis zu einem bestimmten Termin fertig werden will. Erfüllen sich die Erwartungen der verbündeten Regierungen, verlaufen die Vertragsverhandlungen nach Wunsch und schließen sich die neuen Verträge unmittelbar an die bestehenden an, so wird eine Kündigung überhaupt nicht erfolgen. Vielmehr werden die alten Abkommen durch die neuen Vereinbarungen ohne weiteres ersetzt oder modifiziert werden. Wenn dagegen wider Erwarten die Dinge sich so gestalten sollten, daß auf eine befriedigende Einigung mit den anderen Vertragsstaaten in gegebener Zeit nicht gehofft werden könnte, so werden die verbündeten Regierungen mit dem Bewußtsein zur Kündigung schreiten, daß die daraus sich ergebenden nachteiligen Folgen nicht Deutschland allein und nicht einmal vorzugsweise Deutschland treffen würden. (Lebhaftes Bravo.) Ich hoffe, daß wir in dieser Frage bald klar sehen werden.

— Die Warenhaussteuer hat i. J. 1901 bei 109 steuerpflichtigen Betrieben einen Jahresertrag von 3,073,905 Mk. ergeben. Im folgenden Jahre 1902 hat sich die Zahl der Betriebe auf 86 vermindert und den Ertrag auf 1,913,170 Mk. Von den 86 steuerpflichtigen Betrieben, welche diese Summe aufgebracht haben, befinden sich 9 auf dem Lande, und zwar 3 im Regierungsbezirk Oppeln, je einer in Merseburg, Münster und Arnsberg und 3 im Reg.-Bez. Trier. In Berlin sind 17 Betriebe steuerpflichtig, welche für 1902 mit 803 592 Mk. Steuern veranlagt waren. Hiernach kommen 7 Betriebe auf den Reg. Bez. Köln, mit 206 033 Mk., 8 auf den Reg.-Bez. Potsdam mit 134 500 Mk. Steuer. In allen anderen Regierungsbezirken bringt die Steuer weniger als 100 000 Mk. auf.

Ausland.

Spanien. Am Donnerstag Abend wurden in Madrid von den Republikanern Reden gehalten wurden. Vier Abgeordnete wurden verhaftet. Die Volksmenge suchte sie zu befreien. Auch in Barzelona fanden Versammlungen der Republikaner statt, wobei die Polizei einschreiten mußte.

England. In der britischen Flotte werden dem B. T. zufolge jetzt anscheinend Vorbereitungen angesichts des Krieges getroffen. Die Marineoffiziere der Reserve erhielten Befehl, sich bereit zu halten. Es sollen, wie eine Agentur wissen will, Probe-Mobilmachungen abgehalten werden.

Italien. Der päpstliche Oberkämmer Bisleti widerspricht entschieden die Aeußerung eines Berliner Blattes über die drohende Erblindung des Papstes. Dieser habe nie einen Augenarzt zu Rate gezogen, seine Gesundheit sei vorzüglich, eine Brille trage er nur beim Lesen, wie fast jeder in seinen Jahren.

Lokales und Provinzielles.

Castrop, den 15. Februar 1904.

* Eine Sitzung des kath. Schulvorstandes fand am Samstag statt. Zur Wiederbesetzung der durch die Versetzung der Lehrerin Frl. Hubbert nach Dortmund vakant werdenden Stelle wurde die Lehrerin Frl. Wohmet-Dorstfeld, die Schulamtsbewerberinnen Frl. Zimmermann-Holthausen und Gooscht-Castrop in Vorschlag gebracht. An der Schule auf der Engelsburg soll die 4. Lehrerstelle eingerichtet werden, desgleichen weitere Lehrer- und Lehrerinnenstellen an der alten Schule zu Castrop und eine Lehrerstelle in Obercastrop. Für die neugegründete Bibliothek für die Lehrpersonen der Stadt Castrop, die Aemter Rauxel, Sodingen und Lütgendortmund wurden jährlich 120 Mark bewilligt.

* Militäraushebung. Die Musterung der Militärpflichtigen im Landkreis Dortmund findet in diesem Jahre in der Zeit vom 7. März bis 15. April statt, und zwar in Brackel bei Wirt Klütsch am 7., 8. und 9. März, in Lünen bei Wirt Hartmann am 10., 11., 12. und 14. März, in Evving bei Wirt Mascher am 15. und 16. März, in Mengede bei Wirt Koke am 17. und 18. März, in Castrop bei Wirt Meibert am 19., 21., 22., 23., 24., und 26. März, in Lütgendortmund bei Wirt Specht am 6., 7., 8., 9. und 11. April, in Marten bei Wirt Limberg am 12, 13, 14. und 15. April. Das nähere ist aus der in der heutigen Nummer veröffentlichten Bekanntmachung zu ersehen.

* Schlachthaus. Im hiesigen öffentlichen Schlachthause gelangten im Monat Januar d. Js. 77 Stück Großvieh, 355 Schweine, 35 Kälber, 3 Schafe, 2 Ziegen und 3 Pferde zur Schlachtung. Als untauglich zum menschlichen Genusse und daher vernichtet wurden von Großvieh 19 Lungen und 90 Pfund Fett wegen Tuberkulose. Das Fleisch von 2 Kühen, welche wegen Knochenbruchs notgeschlachtet waren, sowie von 3 Kühen mit ausgebreiteter Tuberkulose der Brust- und Bauchorgane muße der Freibank überwiesen werden.

* Festgenommen wurde Freitag Abend auf der Kottenburg durch den Polizeisergeanten Tegeler der sich ohne festen Wohnsitz vagabundierend herumtreibende Schlosser Möller. Wahrscheinlich ein Kandidat für Benninghausen.

* Freitag Vormittag wurde die Polizei nach der Karlstraße-Obercastrop gerufen. Der daselbst bei seiner Schwester wohnende Berginvalide N. bedrohte dieselbe, welche um Zahlung der rückständigen Miete ihn anhielt und schlug den Vater seiner Schwester mit einem Stock über den Kopf. Der Polizei gelang es, den Renitenten zur Vernunft zu bringen und ihm die Mordwaffe abzunehmen.

* Auf dem Hofe des Bauunternehmers Velleuer hier standen Samstag Morgen ein paar fremde Pferde (Rappen). Auf Recherchen der Polizei stellte es sich heraus, daß dieselben den Fuhrunternehmer Spartmann-Gerthe angehören. Wie die beiden Pferde in das umfriedigte Anwesen gelangten, konnte nicht festgestellt werden.

* Castroper Bürger-Verein. Das Faschingstreiben hat begonnen! Ueberall in unserer Stadt schickt man sich an, dem Prinzen Karneval gebührend zu huldigen. Die vom C. B.-V. herausgegebene Fastnachtszeitung versetzt uns in die rechte Stimmung. Getreu der Devise: „Allen wohl, niemanden weh!“ schildert sie packend und humorvoll Angelegenheiten von lokalem und auch weitergehendem Interesse. Dieselbe läßt vermuten, daß der heutige Abend ein glanzvoller werden wird. Da heißt es: „Fort mit den Grillen und Sorgen!“ In heiterer Freude und jauchzender Lust werden die Bürgervereinler einen Karneval-Jubel aufführen, der auch den ärgsten Philister aufrüttelt und in die fröhliche Narrenschar einreiht. — Men tau! — Niederlagen der Festzeitung bei den Herren H. Schmitz, F. Schnettelker, H. Schwarzhoff, J. Wallach und H. Steffens zu dem am Kopfe der Zeitung vermerkten Preise.

* Elisabeth-Verein. Zur Teilnahme an den Gesangübungen für Aufführung der Oberammergauer Passionsspiele am 25 und 27. März, hatte sich am vergangenen Donnerstage eine stattliche Anzahl von Damen im kath. Gesellenhause eingefunden. Die Einübung einiger herrlichen Gesangeinlagen wurde unter Direktion des Herrn Lehrer Peitz in Anariff genommen. Die nächste Uebung findet statt am Donnerstag den 18. Februar. **Diejenigen Damen, welche bei dem edlen Werke noch mitzuwirken gedenken, werden dringend gebeten bei der nächsten Uebung zur Stelle zu sein.**

* Vom Markenkleben der Berainvaliden. In Bergarbeiterkreisen wird häufig die Frage aufgeworfen: „Muß ein Berginvalide noch weiter Marken kleben, um seine Ansprüche an die Reichsinvalidenkasse aufrecht zu erhalten?“ Hierzu bemerkt der „Bergknappe“: Ein Berginvalide braucht nicht weiter zu kleben, wenn er nicht versicherungspflichtige Lohnarbeiten verrichtet. Es bleiben ihm seine Rechte bis zum Lebensende in diesem Falle gewahrt und müssen der Frau resp. den Kindern unter 15 Jahren im Falle des Todes des Invaliden die von demselben gezahlten Beiträge zurückerstattet werden, falls der Verstorbene nicht Reichsrentner geworden ist. Tritt jedoch ein Invalide in ein Arbeitsverhältnis ein und verdient ein Drittel seines früheren Lohnes, so ist er verpflichtet, zu kleben. Sind dann in 2 Jahren nicht mindestens 20 Beitragsmarken geklebt, so gehen die Rechte verloren.

* **Rauxel.** Der Bergmann L. Dombrowsky von von hier wurde wegen Diebstahl zur Haft gebracht. — Bekanntlich haben die Gemeindeverordneten beschlossen, die Frohlinderstraße auszubauen und sollen die Arbeiten bis Juni d. J. erledigt sein. Unternehmer Wagener-Witten wurde die Ausführung als Mindestfordernden übergeben.

* **Dabinghorst.** In der am 12. Februar ds. Mts. unter dem Vorsitze des Amtsverwalters Herr vonm Wehren stattgefundenen Schulvorstands- und Repräsentatensitzung der katholischen Schulgemeinde wurde die Errichtung einer neuen Lehrstelle in eine Lehrerinstelle beschlossen. Sodann wurde mit Rücksicht darauf, daß die zur Zeit in der neuen Schule disponiblen 2 Lehrzimmer noch im Laufe dieses Jahres besetzt werden, beschlossen, die Schule durch den Anbau von 4 weiteren Klassenzimmern zu erweitern. Gleichzeitig damit wurde beschlossen, das ganze System mit Zentralheizung und womöglich mit Brausebadanlage zu versehen.

Henrichenburg. Bei dem Bahnbau der Hamm-Osterfelder Bahn wurden dieser Tage 50 Kroaten entlassen. Um Ausschreitungen vorzubeugen, war die Gendarmerie herbeibeordert worden.

* **Börnig.** Bei einem hiesigen Lehrer erschien dieser Tage eine Frauensperson mit einem Kinde auf dem Arm und bat um ein Darlehen. Sie nannte sich Frau Grautlich und gab an, bei einem in der Nähe wohnenden Bäcker zu wohnen. Der Lehrer ließ die Person eintreten, zog unterdessen Erkundigungen ein und es stellte sich heraus, daß die Angaben der Frau nicht zutreffend waren. Bei der Rückkehr des Lehrers war die Schwindlerin verduftet.

* **Sodingen.** Durch vorzeitiges Abgehen eines Schusses auf Schacht 2 der Zeche „Mont-Cenis“ erlitt der Bergmann Hartmann aus Holthausen eine schwere Verletzung beider Beine. H. fand Aufnahme in das Krankenhaus.

* **Holthausen.** Auf dem neuen Schachte 3 und 4 Friedrich der Große bei Börnig verunglückten gestern morgen 5 Bergleute, welche in den Schacht stürzten. Zwei davon waren sofort tot, der andere ist schwer verletzt. Der eine der Toten ist der im Holthauser Bruch wohnende Bergmann Blum, er hinterläßt eine Frau und 6 Kinder.

* In **Bochum** sollen, dem Boch. Anz. zufolge, in der jüngsten Zeit wieder erheblich mehr Typhuserkrankungen vorgekommen sein, als es dem endemischen Charakter, den diese Krankheit hier seit Jahren hat, entspricht. Die Sanitätskommission soll sich eingehend mit dieser Tatsache beschäftigen. Man neigt der Ansicht zu, daß sich der Träger der Krankheit nicht im Wasser befinde, sondern daß die Beschaffenheit der Fäkalien-Sammelstellen dringend verdächtig sei, die Verbreitung des Typhusbazillus zu begünstigen.

* **Witten.** Zwischen Aerzten und Krankenkassen ist es nunmehr zum offenen Bruch gekommen. Nach einer zwischen den Vorständen der örtlichen Krankenkassen stattgefundenen vertraulichen Sitzung wurde beschlossen, jede Verbindung mit den Aerzten abzubrechen und mit dem Engagement von 6 neuen Kassenärzten zu beginnen. Für diese ist ein Gehalt von 6000 M ausgeworfen.

* Abhanden gekommen ist einem Kaufmannslehrling einer **Dortmunder** Firma, der von seinem Prinzipal zur Abholung von Briefen pp. am vorgestrigen Vormittag zur Hauptpost geschickt wurde, ein daselbst eingelöster Wertbrief in Höhe von 2300 M.

* **Hagen.** Bis zur Unkenntlichkeit verbrannt wurde, laut dem „W. Tgbl.“, im Schm.'schen Kalkofen am Kratzkopf die Leiche eines Mannes aufgefunden. Die Recherchen betr. der Personalien sind noch nicht abgeschlossen.

* Großes Aufsehen erregt in **Hochemmerich** die Verhaftung des Pfarrers R. von dort unter der Beschuldigung des Verbrechens aus Paragraph 174 Abs. 1 und 176 Abs. 3 des R.-Str.-G.-B. R., welcher sich hier des größten Ansehens erfreute, steht im 57. Lebensjahre und ist verheiratet. Er wurde laut der „Rh. und Ruhrz.“ Samstag Abend bei seiner Rückkehr von Monaco auf Veranlassung des Untersuchungsrichters auf dem Bahnhof in Duisburg verhaftet und sofort nach Cleve abgeführt.

* Freitag Abend ertönten die Alarmsignale der Feuerwehr. Bei **Eickel** stand ein großes Gut in Flammen. Der Besitzer desselben, Langenberg, war mit seiner ganzer Familie zu Beerdigung eines Enkelkindes abwesend. Haus und Oekonomiegebäude sind niedergebrannt.

* **Münster.** In mancher Gemeinde des Industriegebietes haben die Kommunalsteuern eine geradezu unerhörte Höhe angenommen. So muß die Gemeinde Eichlinghofen im Kreise Hörde 320 Prozent, die Gemeinde Salingen sogar 340 Prozent der Einkommensteuer und 270 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zur Deckung des Fehlbetrages erheben.

* Am Donnerstag Abend stürzte in **Essen** ein Sattler in seiner Wohnung von der Treppe und starb bald nachher an den erhaltenen Verletzungen.

* **Essen.** Der Zugführer Sliepen von hier ist laut „Rh.-Westf. Z.“ im Kampfe gegen die Hereros gefallen. — Wie dasselbe Blatt mitteilt, ist der Redakteur Müllendorf von der „K. Ztg.“ sowie dessen Begleiter, Dr. Gerber, die das Aufstandsgebiet bereisen, wahrscheinlich von den Hereros ermordet worden.

* Im Alter von 77 Jahren starb in **Elberfeld** der nationalliberale Abg. für Elberfeld-Barmen, **Knapp.**

* **Barmen.** Der Schuhmachermeister Rich. Wallrabenstein wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden, nachdem er schon seit mehreren Tagen für die Mitbewohner des Hauses unsichtbar gewesen war. W. hatte sich an beiden Händen die Pulsadern geöffnet, einen Schnitt in die Kehle beigebracht und sich schließlich hinter der Schlafzimmertür erhängt. Er war 38 Jahre alt und seit einem Jahre Witwer. Da er in guten Verhältnissen sich befand, mußte man annehmen, daß er die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt hat.

* Ein neuer Fall von Betrug, verübt durch Fernsprecher, ist in **Barmen** zur polizeilichen Anzeige gelangt. Am Freitag ist eine Firma am Altenmarkt um Herrenwäsche im Werte von 68 Mark beschwindelt worden. Die Wäsche wurde durch einen 13 Jahre alten Knaben abgeholt, der von seinem Auftraggeber aussagt, daß derselbe 20—24 Jahre alt gewesen und langen Ueberzieher getragen habe. Der Schwindler ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

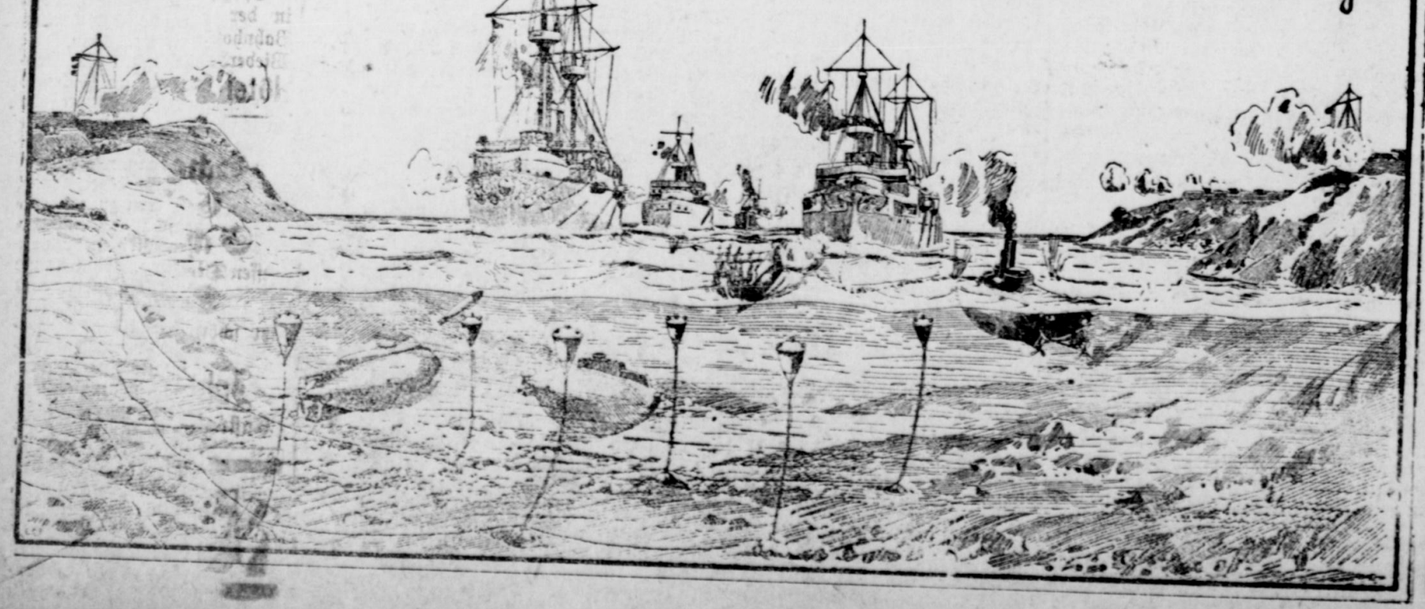
* Die von der **Düsseldorfer** elektr. Straßenbahn eingeführten Arbeiterkarten werden von der Verwaltung der städtischen Verkehrsinstitute an Fuhrleute nicht verabfolgt, weil diese keine Arbeiter seien! Zu welcher Kategorie von Gewerbtreibenden die Fuhrleute denn eigentlich zu rechnen sind, ist leider der obigen Begründung nicht beigefügt worden.

* **Düsseldorf.** Tief gesunken ist der frühere Fabrikant G. Thum aus Dülken, der in seiner Vaterstadt als Besitzer eines bedeutenden gewerblichen Etablissements s. Zt. als Millionär galt. Seit einer langen Reihe von Jahren lebt er fast ausschließlich von Zechprellerei, die ihm wiederholt Vorstrafen wegen Betrugs eingebracht hat. Jetzt verurteilte ihn die hiesige Strafkammer aus dem gleichen Grunde zu 6 Monaten Gefängnis.

* Als ein lockerer Vogel entpuppte sich ein in **Beeck** zugereister Barbiergehilfe. Derselbe hatte seinem Lehrmeister in Mülheim 600 Mk. entwendet und sich dafür Uhr mit Kette, Ringe und andere Schmucksachen gekauft. In Duisburg hatte der Bursche in einem Hotel ein Fahrrad gestohlen. Die entwendeten Sachen wurden beschlagnahmt und der Täter nach Mülheim transportiert, wo er seiner Bestrafung entgegensieht.

* **Grevenbroich.** Beim Einlaufen des Zuges Düren-Neuß vor der Eisenbahnstation ereignete sich am Mittwoch ein gräßliches Unglück. Während der Zug noch in voller Fahrt, öffneten einige junge Burschen an einem Abteil die Tür, um möglichst zuerst den Zug beim Halten verlassen zu können. Hierbei stürzte ein junger Mann aus dem Wagen. Erst eine Stunde

Unterseeischer Krieg.



Der gelungene Torpedoangriff der japanischen Schiffe auf die russische Flotte vor Port Arthur macht eine Darstellung der verschiedenartigen, zur unterseeischen Kriegführung dienenden Zerstörungsmittel interessant. Diesem Zweck dient unsere beistehende Illustration.

Dieselbe stellt einen durch Batterien, Minen, Unterseeboote und Torpedos verteidigten Hafeneingang dar, in denen ein feindliches Geschwader hineindampft. Rechts und links auf den Uferhöhen erheben sich die artilleristischen Verteidigungswerke, von denen aus Geschütze schwersten Kalibers ihre Stahlgranaten gegen die Panzerschiffe entsenden, um sie in der Wasserlinie zu treffen. Links am Lande sieht man die Station für eine Minenanlage, von wo aus vermittelst elektrischer Drähte zahlreiche am Boden der Hafeneinfahrt verankerte Minen in einem Moment gleichzeitig entzündet werden können, wenn sich ein feindliches Schiff über denselben befindet, außerdem sind die Minen als Kontaktminen vermittelst besonderer Zünder so eingerichtet, daß sie von selbst zur Explosion gelangen, wenn sie von dem Boden eines feindlichen Schiffes berührt werden.

Weiter erblickt man unter Wasser mehrere Unterseeboote, die ihre verderbenbringende Tätigkeit durch Entsendung von Torpedos gegen die Schiffsrümpfe des feindlichen Geschwaders auszuüben bestrebt sind; ihnen, sowie den unterseeischen Minen begegnet man von Bord aus mit starken Torpedos, die durch ihre Explosion sowohl die Unterseeboote als auch die Minen vernichten sollen. Ein Torpedoboot der Hafenverteidigung ferner macht, von dem Schiff mit einem Hagel von Schnellfeuer aus kleinkalibrigen Maschinengeschützen überschüttet, einen todesmutigen Angriff auf ein Panzerschiff, um diesem einen Torpedoschuß zu versetzen, der, wie der Vorfall vor Port Arthur jetzt gezeigt hat, die schwerste Verletzung des feindlichen Schiffes und seine Kampfunfähigkeit zur unmittelbaren Folgen haben kann.

6 neuen Kassenärzte
Gehalt von 6000 M
inem Kaufmannslehrling
von seinem Prinzipal
am vorgestrigen Vor-
urde, ein daselbst ein-
2300 M.
ichkeit verbrannt wurde,
m.'schen Kalkofen am
nes aufgefunden. Die
sind noch nicht abge-

in **Hochemmerich** die
n dort unter der Be-
Paragraph 174 Abs.
G.-B. R., welcher sich
te, steht im 57. Le-
r wurde laut der „Rh.
ei seiner Rückkehr von
Untersuchungsrichters
rhaftet und sofort nach

die Alarmsignale der
ein großes Gut in
n, Langenberg, war
erdigung eines Enkel-
konomiegebäude sind

neinde des Industrie-
rn eine geradezu un-
muß die Gemeinde
Prozent, die Ge-
ent der Einkommen-
und-, Gebäude- und
fehlbetrages erheben.
ürzte in **Essen** ein
er Treppe und starb
erletzungen.
en von hier ist laut
die Hereros gefallen.
ist der Redakteur
ie dessen Begleiter,
iet bereisen, wahr-
worden.
arb in **Elberfeld** der
Barmen, Knapp.
meister Rich. Wall-
g tot aufgefunden,
gen für die Mit-
gewesen war. W.
Bulsadern geöffnet,
ht and sich schließ-
ängt. Er war 38
Witwer. Da er in
te man annehmen,
on Geistesstörung

verübt durch Ferr-
lichen Anzeige ge-
am **Altenmarkt**
Mark beschwindelt
einen 13 Jahre
nem Auftraggeber
alt gewesen und
der Schwindler ist

Str. Straßenbahn
n der Verwaltung
hrleute nicht ver-
ten! Zu welcher
Fuhrleute denn
der obigen Be-

der frühere Fa-
in seiner Vater-
ewerblichen Eta-
Zeit einer langen
eßlich von Zech-
wegen Betrugs
die hiesige Straf-
6 Monaten Ge-

pte sich ein in
lbe hatte seinem
wendet und sich
e Schmucksachen
rsche in einem
endeten Sachen
nach Mülheim
ntgegensieht.
s Zuges Düren-
sich am Mitt-
der Zug noch
e Burschen an
zuerst den Zug
rbei stürzte ein
eine Stunde

Schiffe auf die
g der verschie-
Zerstörungs-
e Illustration.
Unterseeboote
ein feindliches
Uferhöhen er-
n denen aus
e Panzerschiffe
ks am Lande
aus vermittelst
rt verankerte
können, wenn
dem sin d die
o einge-ichtet,
n dem Boden

oote, die ihre
orpedos gegen
bestrebt sind;
on Bord aus
Unterseeboote
der Hafenver-
von Schnell-
einen todes-
Torpedoschuß
zeigt hat, die
pfunfähigkeit

später fand man die zur Unkenntlichkeit zermalmte Leiche, welche sich als die des Fabrikarbeiters Krahwinkel aus Gindorf herausstellte.

* **Crefeld.** Als vor einigen Tagen die Frau eines hiesigen Einwohners Einkäufe zu besorgen hatte, ließ sie ihren 17jährigen Sohn mit verschränkten Armen auf dem Tische schlafend zurück. Die Mutter fand bei ihrer nach etwa zweistündiger Abwesenheit, erfolgten Heimkehr den jungen Mann noch immer schlafend und weckte ihn. Erwachend, streckte und reckte sich der Jüngling, um wieder Leben und Bewegung in die steif gewordenen Glieder zu bringen. Dies gelang auch bis auf den linken Arm, in dem sich eine Blutzirkulation nicht mehr herstellen ließ. Die dahin gehenden Bemühungen mehrerer Aerzte waren ebenfalls von einem negativen Resultat begleitet. Als schließlich nach mehrtägigem fruchtlosen Versuchen, der abgestorbene Arm in Fäulnis überzugehen drohte, entschloß man sich zur Amputation, die einen glücklichen Verlauf nahm.

* **Aachen.** Auf den vorgestern um 10 Uhr von hier nach Verviers fahrenden Schnellzug fielen in dem zwischen Aachen und Hergenrath liegenden großen Tunnel schwere Steine und Mörtel, wodurch die Reisenden in nicht geringen Schrecken versetzt wurden. In einem Wagenabteil zweiter Klasse wurden durch herabfallendes Gestein die Fenster und Türen beschädigt. Die Behörde ordnete die Untersuchung des Tunnels an.

* **Neuwied** Im Wartesaal des Bahnhofes gerieten zwei Brüder mit einem anderen Arbeiter in Wortwechsel. Der Letztere wurde von den Gebrüdern aufgefordert, mit ihnen herauszugehen; draußen wurde er durch drei Messerstiche getötet. Die Gebrüder wurden sofort verhaftet.

* **Wiesbaden.** Aus einem Fenster des dritten Stockwerks stürzte ein Dienstmädchen in der Roonstraße, als es mit Fensterputzen beschäftigt war. Das Mädchen fiel auf die Eisenspitzen des Vorgartengeländers, wobei es derart schwere Verletzungen erlitt, daß es nach kurzer Zeit starb.

* Das Haus des durch den bereits hingerichteten Detroit ermordeten Fräuleins Stümer in **Sponsheim** sollte dieser Tage versteigert werden, fand jedoch keinen Reflektanten, da es in der ganzen Einwohnerschaft ein Grauen verursachte und als verfehmt galt. Schließlich erstand es die Gemeinde, welche eine Schule daraus machen will.

Ne Faat no Castrop.

Füa ne Faat düa da nigge Groutstadt und iarre Umgiegend hiett us dä Direktiaun von dä epileptische Strotenbahn Merklinde — Castrop — Hinneckenbuarg dän Gefallen dohn, äinen Aertromotorwagen te stellen. Dä Streck Castrop—Hinneckenbuarg was es för kortem taum aistenmol faiert un nu sollen wi äfo bekannte Fachkenner uß Urdeel afgiven, af ok alles richtig funktionairen dä. Dä nigge Bahn is een Stoot! Alle Wiägen sin mit Patent-Obsichtsraa versain, und ob jede Stie, wo wir holt, blenkt das Auge des Gefetzes. — Wi drapen us in Merklinde bei Gülker, säu was et unner us ofmaket. Wi dächten, et gäf do „Boelbier". — Ower — et was verdraitlik — wi harren en „Bock schoaten", dä Wäht harre män en lämendigen Hittenbock. — Nau bummeln wi no der Haltestelle bi Hovemann. Dat was en Spatz! To stonnt de epileptische Wägen un wachten op us. Un warraftik — wat ha de Direktaun dohn? dä Wägen was wunnerbor riutputzet: Fahnenlappen, Blaumen un bunte Biller, un wör an de Spitze hänk en graut Schild do stonn: Willkommen! dä Uhr wais open Kopp 11 Uhr 11 Min. Hurra! raipen wi un sprangen in dän Wagen! dat genk ower gau! Aeh wi us versohn, wärn wi biäm „Löwen" in Castrop. Bum, bum, zindera! Wat is do los? Mol rin raip ik. Nassauer — nicks aß Nassauer, un wi nassauern auf. Wie gouten so vill unner dä Nas rin, bis se wi ne Fonken van dä epileptische Bahn uitsog. — „Instuigen!" raip Quaselpaiter, uß Schaffner, un wigger genk et in dulzi jubilo. Ue Quaselpaiter, mäkt an de nächste Haltestelle de Düren all los un röpt so hat, as hä kann, ob „Hochdütsh (düm Kähl spöukt all ümmer der Geläfamkeit von dat nigge Rectoratschoulgebaide im Kopf): „Reichshof — alle aussteigen!" Wi alle holteribolter herut nom ollen Stadtrot Fritz. — Donnerschlagg, eck hanne lang nich sain; ui all dem Spektakel, wat se iam makt hädn, (wo ek ouk nich ganz fri von Gewietensplage bi was), glow ek bestimmt, hä wä ganz gries woden. Ek ha mi äigentlik ümmer schiamt, iam as olleu Fründ te besaiken. Mä dat die dä Düwel! hä was noch nich es en bietken veschuotten un wir hädden all da Uerwentügunk, dat hä am Enne doch ain echter Kiärl was. At hä im komm'n soa, gaf hä im de Hand un sag mit Smunzeln: „Sü, Brutus, büste endlik to? Un dann möggen wi all äift inne „Fuchshöhle," nom kleinen Cohn. Spaß hemme do hat, ne ganze Masse! Un Spiesen un Genoch so rächt an dem „goudden Uall" te drinken, at op aimol afgebimmelt wo. — „Einsteigen" raipt Quaselpaiter un met ßworem Affhäi un dem Vesprieken, rächt bolle wier te komm'n, klätern wi dann op de Epileptische — un aff — no Pung'n Eck. Van do möcken wi einen Affiäker üawer dä nigge geplante Stroot nom „Buren Dietz". At us de Buren föögen, wören se fast dull van Fraide, dat nu endlick te Strotenbahn parot was. Se wollet äh nich gloiwen, bis dat wi in use Billettkes gäwen. Wi sprüng'n ennige Moll met dä Burenwiewer harüm und dann gonkt widder. Beim Affschäid sagg Quaselpaiter: „Jungs, wänn domols am Huaf van England sonne laiwe Stimmung wiast wö, as hier, dann wören de Buren in Transvaal noch en fri Volk." Van do gönq'n wi dann iam'n no de Münsterstrote. „Hier sind wir bei Rud. Schaumann", verbochdütschen Quaselpaiter. „Gesegnet sei das Band der Liebe" sung hä dann un wi alle stimmen düchtig in: „Diese Blume soll us blaihen!" Hä holl däne Schaumann ne Ansprooke, wobei hä un ock wi alle gehörig wat ächter de Binde güalten. At Quaselpaiter dän Lü'n ock noch ne Standrede holl'n woll — (dat dait hä gähn, wänn hä dick es) üawwer de Wahl, do miärken wi boll an dä Lüt iarre Mienen, dat't Tiet füa iam wo, te verduften. Wie packen' ant Slavitt un do met iam opte Strotenbahn bis no Bäckers Schulten-Eck. Wat is denn do los? En Spektakel — äse wenn das Austerkirmes wär! Der graute Saal is sau hell, äse wann et drinn brennte. Do möt sei rinn, dachten wi, un do stönn wi all midden mank. Säu wat gift jo gar nich, raip Quasel-paiter! Hier können wi bliewen. Do sog me Mensken, äse wann half Castrop tesammenlaupen wär. Der Saal sog ut, äse wann me in en Feenpalast käm. Dat war en Liäwen! An aine Siet war warhaftig Kiärmiß. Do sog me Buden und do was en Klimbim, taum kaputlachen. In dä Bütt stonn gerade saune langen Mensken, dai heo en Gesicht, do kann me dänn „Dunnerkeil" glick an kennen. Et flimmen men säu un alles mog lachen. Un wenn hai kuire, dann mog me sik en Buck hollen, dai konnt seggen, biätter äs dä aiste Professer. As wi frogen, wai dai „Här" wär, seggen se us: „Dat is en grauten Dichter, der mäket auf Baiker vull." Quaselpaiter war gans klein un nahm die Müsken af. — An dä Siet käm grade en Pärken vamm Standesamt. Me sog, et war im Aerenß: Hai holt de Nas' houge, u sai muk dö Augen tau. In ain Bütt heoven se en Hererohäuptling annen Badn liggen, et war en schrecklike Käl. So vertallten us, dai heoven 111 Mensken däut maken un soll morgen anne Kiärketaurn ophangen wären. Me wäus us auk den niggen Postdirektor. Tau Probe mogge hai de Liebesbraiwe taubrengen. Un de Dames! Na, ik segge niks! Ower et was taum anbieten. Do schaitet se met Kanaunen! reip Quaselpaiter un wais ob en wünnerschain Hutsken in dä Ecke. Do stonnten dä Häirens met dä Damens un dranken iut haugen Gläsern, dat maiste laip op der Aere. Se säggen us, dat wör ne „Sektbude". Quaselpaiter well absolut hen un dat Tuig probären, do sog hä en Photographen, dä stonn ganz hauge ob der Büan. Dat was wat sön use Quaselkopp. Do moggen wi henn. Un warhaftik, wie bekummen en Bild, do könn wi no longe Spaß dramn hebben. Nu ower wigger! dachten wi un trocken nom Bärenhügel. Do war auk völl Volk binein, un et wos wirklich an Pl ofair. Quaselpaiter, dat hie guat bekannt was, fenk an te singen: „Euch teure Hallen preiß ich wieder", widder kom hä nich, dö kräig ho ainen anne Snut, dat iam de Kopp no Frankrich stonn. Det Danzen was im vegohn. „Kommen", sag he, „lott uns gohn, et is te vull." Dat hä ower vull was gloffen nich. — Bolle stunen wi wier an Schulte-Beckers Ecke, Mi woll'n äigentlick direkt mit de Strotenbahn widder förrn, da hön wi grade noch to rächten Tied, dat Vatter Anderhuaf im Gesellenhus auken Faßlowend im Kopp ha, un met „Wu krigge wi et op? Wu krigge wi et op?" gonk't im Gänsemarsch „harinn in de Kartuffeln". Et was to of ganz nett, un lüstig, un wi härn noh gärn es mett dä netten Wichtert „Einen" rund maakt, owwer et gonk us all mangs im Koppe harümm, as lutter Hangiddeln. Dorüm möggen wie maaken, dat wi gau wir an de frische Lost kämen. „Alles einsteigen!" röppt Quasetpaiter und: Zitt, zitt, zitt, zitt, zitt, zitt, gonkt' epileptisch no Clemens Richter, wo dä Turners van Rauxel irr Hanswursteri driewen. Wie natürlich alle rinn. Wir woll'n grade anstemm': „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein!" dänn wir härn vüa, us do dän Rest von de Nacht faste setten, as op äinmol Clemens kömmt un frögt: „Haben Sie auch noch Moos zum „Weinen" meine Hären?" Sapperlout do gämen ower lange Gesichter. Wie trücken use Fozemonneis harut un finn'n grade noch Jeder äinen Nickel füa ne Stehtulpe, un affe dä binnen här'n schlaigen wi us langsam in de Büische, dat het in de Strotenbahn — mä'n Glück, dat wie da Fahrt umsüs här'n, süs här'n, wi im Schusäigrawen kampätieren könn'n. As wi unerwägens use liege Fozemanees besögen, süng'n wie: „Ade nun ihr Lieben, geschieden muß sein!" Mä oo äinmol voll mi iv' dat boll Aschendag was un met Häthunger dag eck grade an dän bekannten Fiß, do — ek was grade utstiegen — stäit mine Olle do un: „klapps' Du Stockfiß", kräig eke äinen an min'n Däätskopp, dat mi't Füer ut te Ougen kam.

Landkreis Dortmund.

Bekanntmachung.

Die Ersatz-Kommission für die Musterung der Militärpflichtigen tritt in diesem Jahre, wie nachstehend angegeben, zusammen:

1) In der Wirtschaft Klütsch in Brackel, morgens 9 Uhr,
am 7., 8. und 9. März für die Militärpflichtigen des Amtes Brackel.

2) **In der Wirtschaft Hartmann in Lünen, morgens 9 Uhr,**
am 10., 11., 12. und 14. März für die Militärpflichtigen der Stadt **Lünen** und des Amtes **Lünen-Derne**, mit Ausnahme der Gemeinden Eving, Holthhausen und Lindenhorst — Amts Lünen-Derne.

3) **In der Wirtschaft Mascher in Eving, morgens 8½ Uhr,**
am 15. und 16. März für die Militärpflichtigen der Gemeinden **Eving, Holthausen und Lindenhorst** — Amts Lünen-Derne.

4) **In der Wirtschaft Koke in Mengede, morgens 8½ Uhr,**
am 17. und 18. März für die Militärpflichtigen des Amtes Mengede.

5) **In der Wirtschaft Carl Meibert in Castrop morgens 8½ Uhr,**
am 19., 21., 22., 23., 24. und 26. März für die Militärpflichtigen der Stadt **Castrop**, der Aemter **Giesenberg-Sodingen** und **Rauxel**.

6) **In dem Hotel Wilhelm Specht zu Lütgendortmund, morgens 8½ Uhr,**
am 6., 7., 8., 9. und 11. April für die Militärpflichtigen des Amtes **Lütgendortmund**.

7) **In der Wirtschaft Limberg in Marten, morges 8¾ Uhr,**
am 12., 13., 14. und 15. April für die Militärpflichtigen des Amtes **Dorstfeld**.

Die zur Gestellung verpflichteten Militärpflichtigen haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen in den bezeichneten Terminen pünktlich einzufinden.

Jede Störung der Ruhe und Ordnung des Musterungsgeschäftes wird mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft denjenigen Militärpflichtigen, welcher sich ohne Erlaubnis der Ersatz-Kommission von dem angewiesenen Sammelplatze entfernt. Auch ist das Mitbringen von Stöcken in das Musterungslokal nicht gestattet.

In der Polizeiverordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Arnsberg vom 26. Mai 1900, Regierungs-Amtsblatt 1900, Nr. 960 Seite 373 ist im allgemeinen folgendes bestimmt:

Die Militärpflichtigen haben zum Musterungs- und Aushebungsgeschäft in ordentlicher, sauberer Kleidung und mit rein gewaschenem Körper zu erscheinen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs- und Aushebungslokales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich ordnungsmäßig und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäfts durch Trunkenheit, Widersetzlichkeit, unerlaubte Entfernung, unnötiges Sprechen sowie ähnliche Ungebörigkeiten zu vermeiden.

Das Rauchen ist den Militärpflichtigen auf dem Sammelplatz und in den Räumer, in denen das Musterungs- und Aushebungsgeschäft stattfindet, verboten.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Die Losung, welche nur unter der jüngsten Altersklasse, unter den im Jahre 1884 geborenen Militärpflichtigen einschließlich der etwa Ueberschlagenen erfolgt, findet am **19. April, vormittags 8½ Uhr, im Kreishause zu Dortmund, Louisenstraße Nr. 11** statt.

In diesem Losungstermin ist das persönliche Erscheinen der Militärpflichtigen nicht erforderlich, vielmehr steht es denselben frei, einen anderen mit der Losung zu beauftragen oder es gestatten, daß von den Eltern, Vormündern oder einem Mitglied der Kommission für sie gelost wird.

Dortmund, den 9. Februar 1904.

Der Landrat: **von Rynsch**

Bekanntmachung.

Der Rentner Caspar Rüter zu Böninghausen (Amt Rauxel) beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 10 Nr. 375/38 der Feldergemeinde Böninghausen (Amt Rauxel) ein Schlachthaus einzurichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Amte Rauxel schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne liegen bis zum Ablauf der Frist auf dem Amtsbureau Rauxel zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin

auf Samstag, den 27. Februar d. J., vormittags 10 Uhr,

im Amtsbureau Rauxel mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorangegangen werden. Als Beauftragter des Unterzeichneten ist Herr Amtsverwalter von Wehren bestellt.

Dortmund, den 9. Februar 1904.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
J. V.: **Woupel.**

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister B ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen **Gewerkschaft „Viktor"** zu **Rauxel** folgendes vermerkt:

Durch Beschlüsse der Gewerken-Versammlung vom 27. Februar 1901 und 30. August 1902, bestätigt vom Königlichen Oberbergamt Dortmund am 15. Mai 1901 bezw. 19. September 1902 ist das Statut nach näherer Maßgabe der notariellen Verhandlungen vom 27. Februar 1901 und 30. August 1902 abgeändert.

Gegenstand des Unternehmens ist:

a) Die Ausbeutung des Bergwerks der Gewerkschaft „Viktor".

b) Die Mutung und der Erwerb anderer Bergwerke, sowie die Beteiligung an anderen Bergwerken, insbesondere durch Erwerb von Kuxen.

c) Die Herstellung von Anlagen und der Betrieb von Unternehmungen, welche die Ausbeutung der zu a und b bezeichneten Vermerke und die Verwertung ihrer Erzeugnisse bezwecken, sowie die Beteiligung bei solchen Anlagen oder Unternehmungen.

d) Die Benutzung und Verwertung der selbst gewonnenen oder sonst erworbenen Bergwerks-Erzeugnisse in rohem oder veredeltem oder sonst verändertem Zustande und der Handel mit derartigen Bergwerkserzeugnissen sowie die Beteiligung in Unternehmungen, die eine solche Benutzung oder Verwertung bezwecken.

e) Die Veranstaltung und der Betrieb von Wohlfahrtsunternehmungen zwecks Förderung des Wohles der Arbeiter oder sonstiger Angestellter der Gewerkschaft, sowie die Beteiligung an derartigen Wohlfahrtsunternehmungen.

Die Gewerkschaft wird durch einen aus drei bis fünf Mitgliedern bestehenden Grubenvorstand vertreten. Derselbe ist befugt, im weitesten Umfange die Gewerkschaft zu vertreten und ihre Angelegenheiten zu verwalten, soweit nicht satzungsgemäß die Beschlußfassung der Gewerken-Versammlung vorbehalten ist.

Der Grubenvorstand führt die Verwaltung und Vertretung der Gewerkschaft entweder gemeinschaftlich oder durch einzelne Mitglieder, die allgemein oder besonders mit der Verwaltung oder Vertretung betraut werden, oder durch eine von ihnen unter Erteilung einer allgemeinen Vollmacht einzusetzende Grubenverwaltung.

Castrop, den 15. Januar 1904.

Königliches Amtsgericht.

Eine erstklassige Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaft sucht

rührigen Vertreter.

Beste Unterstützung durch General-Agentur zugesichert. Offerten unter **A. D. 100** an die Expedition.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr,
werden ich in Merklinde (Zusammenkunft der Käufer beim Wirt Leßmöllmann daselbst):

1 Sopha, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 1 Schreibtisch, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1 Sessel und 6 Stühle

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Castrop, den 13. Februar 1904.

Wörmsdorf,
Gerichtsvollzieher.

Eine gut erhaltene
Hobelbank
zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Wäsche zum Waschen und Bügeln
wird nehmen genommen Kirchplatz 10

Passend für Bergleute!



Haus-Verkauf.

Zwischen zwei Zechen kleines neuerbautes Haus sofort zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkunft. Näheres in der Exp.

Mietgesuche

Wohnung
von 2 Zimmer per 1. od. 15. April zu mieten gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle.

Vermietungen

1 Wohnung
von 2 Zimmern, Keller und Stall per 1. April zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsst.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. März oder 1. April an ruhige Familie zu vermieten. **Rauxel, Mittelstraße 33a** am neuen Schacht Erin

Eine Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. April zu vermieten. **Hochstraße 1.**

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Keller, Stall und Gartenland auf sofort oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsst lle.

Offene Stellen

Suche sofort ein ordentliches evang.
Mädchen
für leichte Hausarbeit,
Frau Ed. Kleinert,
Möbelhandlung, **Habinghorst.**

Gewandte
Putzmacherin
sucht
Landmesser E. Mannscheid,
Bürgermeisteramt.
Zu melden am Mittwoch zwischen 10—11 Uhr vorm.

Gesucht
überall Personen jed. Standes. **Verdienst** monatlich bis 300 Mk. Off. u. Z. T. 918 an **Haasenstein und Vogler, A.-G., Köln**

Warnung!
Das Betreten, insbesondere Wegnehmen von Bäumen, Holz oder Steinen, des von dem Gärtner Dickmann in Pacht gehabten Grundstückes am kath. Totenhof wird strengstens untersagt.
Enniger. W. Bresser.

3 Mk. Belohnung
erhält Wiederbringer oder Auskunftgeber über den Verbleib mir abhanden gekommener brauner Ententer. Schillin, Münsterstr. 100a.

Fox-Terrier
(Zeichnung: Kopf dreifarbig, Schwanz schwarz mit weißer Spitze, sonst ganz weiß)
in der Nähe des Rauxeler Bahnhofs abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung
Hôtel Schmitz, Herne.

Frische
Schellfische, Cabliau, Schollen
treffen Dienstag Abend ein.
Stockfisch
sehr schön, per Pfd. 80 und 100 Pfg.
Joh. Schröder,
Castrop und Merklinde.



Echte Kölner
Spielkarten
stets vorrätig bei
Heinr. Schmitz,
Rauxel-Sodingen.

Reste-Ausverkauf

nur bis Samtag, den 20. Februar.

Kleiderstoff-Reste.

65 Pfg. per Meter kosten alle Reste, schwarz und farbig, 2—7 Meter, Wert bis 2,00 Mk. per Meter.
85 Pfg. per Meter kosten alle Reste, schwarz und farbig, 2—7 Meter, Wert bis 4,00 Mk. per Meter.
125 Pfg. per Meter kosten alle Reste, schwarz und farbig, 2—7 Meter, Wert bis 6,25 Mk. per Meter.

Waschstoff-Reste.

20 Pfg. per Meter kosten alle Reste in waschechten, soliden Stoffen, 2—12 Meter, in Bettkattun Bettsiamosen Kleidervelours, Handtuchgebild, Hemdentuch, Scheibengardinen, ungebleichter Biber, | Wert bis 60 Pfg. per Meter.

42Pfg. per Meter kosten alle Reste, nur dauerhafte Ware, 2—12 Meter, in Belziquee, Kleider-Siamosen, Schürzen-Siamosen, Damaste, Croisé, Halbleinen, Eiderflanell, | Wert bis 1 Mk. per Meter.

Meyer & Günther,

Dortmund, Steinplatz.

SALVATOR-BIER

von **Gabriel Sedlmayr,**
Brauerei „Zum Spaten", München.

Rudolf Schaumann,
Castrop.

Für die Fastnachtstage

empfehle sämtliche Scherzartikel, als:



Masken, Papiermützen, Konfetti-Papier, Papier-Schlangen usw.
zu sehr billigen Preisen
Warenhaus
Jos. Heymann,
Marktplatz.

Frau Otto Niederdrenk,
Sodingen, Schulstraße 9,
empfiehlt:

Schmalz, per Pfd. 53 Pfg.
Speck, per Pfd. 68, 75, 78 Pfg.
Süßrahm-Margarine, per Pfd. v. 45 Pf. an.
ff. Kaffee trotz des Aufschlags per Pfd. von 75 Pfg. an.
Bei Butter und Kaffee Rabattmarken.
ff. Wellenbutter, per Pfd. 1,15 Mk.
Süßrahmbutter, per Pfd. 1,30 u. 1,40 Mk.
Ia. Aufschnitt von Siefert aus Herne.
Hochf. Leberwurst per Pfd. 0,90 u. 1,20 Mk.
Braunschweiger Blutwurst per Pfd. 68 Pf.
ff. Plockwurst und westfäl. Mettwurst, Frankfurter Würstchen.

Empfehle: **Holländer-, Schweizer-** und **Edamer-, Harzer-, Limb.-, Gerwais-, Schloß- und Allgäuer-Käse.**

Konserven und Preißelbeeren.

Bringe gleichzeitig die Niederlage der **Dampfbäckerei** von **J. Kaiser, Bismarck,** in empfehlende Erinnerung.



Gesc
Verlege mein
Friedrichstraße nach
Wic
in das Haus des Herrn S
Das Lokal ist d
Geschäftsgrund
Besonders vorte
Me

Castroper
Turn- Verein.

Die Turnstunden finden jetzt wieder regelmäßig Dienstags und Freitags, abends punkt 8½ Uhr, statt.

Der Turnwart.

Konsum-Verein
„Glück Auf"
(e. G. m. b. H.),
Castrop.

Die Bilanz pro 1903 liegt vom 14—21. Febr. im Geschäftslokal für die Mitglieder zur Einsicht offen.

Der Vorstand.

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
für Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Prog. frei

Ia. Pferdefleisch, frisch Gehacktes, warme Portionen
sind stets zu haben bei
R. Klapper
Castrop
Münsterstraße Nr. 60.

---

10 Nrn. Buchenreifer.

Zusammenkunft in der Wirtschaft Wwe Rombeck am **Bahnhof-Rauxel,** woselbst vormittags 9 Uhr die Verpachtung einer 2 Morgen großen urbargemachten Fläche an der Rombeck stattfindet.

Anfang des Verkaufs am Schlagbaum an der Rombeck.

Haus Bodelschwingh, den 8. Februar 1904.

Der Rentmeister: Bickern.

Bein- u. Krampfadergeschwüre.



Wochenschäden, off. Beine Salz-fluß, Flechten, sowie sämtl. **Hautkrankheiten** behandelt gewissenhaft ohne Berufsstörung

J. Overmann,
Hagen i. W.,
Ostpr. 5.

Dienstags von 4—7 Uhr in **Dortmund,** Gnadenort 14 anwesend, gegenüber dem Hauptbahnhof.

Aufgesprungene Hände
werden sofort glatt und weich nach Anwendung von Peltzer's
„Pflege die Hand".
Tube 25 und 50 Pfg. nur bei
Otto Hennewig, Castrop.

Miet-Verträge
stets vorrätig bei
Heinrich Schmitz,
Buchdruckerei,
Castrop und in den Filialen Rauxel und Sodingen.

Castroper
Bürger-Verein.

Rosenmontag, den 15. d. Mts.,
abends punkt 7½ Uhr beginnend,
findet im Saale des Herrn Schulte-Becker die diesjährige



Karnevals-Feier

statt, zu welcher die Mitglieder nebst Angehörigen hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Närrische Abzeichen sind im Festlokale ausgelegt.

Der Vorstand.



Grosser Masken-Ball
des Transvaaler Buren-Klubs,
Castrop,
am Rosenmontag, den 15. Februar im Kaisersaal [beim Buren Ditz].
Anfang 7 Uhr 11 Minuten abends.
Punkt 10 Uhr: Demaskierung u. Preisverteilung.